



Predigt 11. April 2021



Philipper 3,12-21 / weitere



Daniel Ott

Freude, die bleibt! Jesus first!

Einleitung

Paulus verstärkt und erklärt im heutigen Text die Aussage in Phil 3,10: „Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ich ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich werde. Dann werde auch ich – das ist meine feste Hoffnung – unter denen sein, die von den Toten auferstehen.“

Der Wunsch von Paulus: Jesus, den König immer besser kennen lernen und immer tiefer in die Beziehung zu ihm zu wachsen. Dazu gehört auch, in die Leiden und in das Sterben von Jesus hineingenommen zu werden.

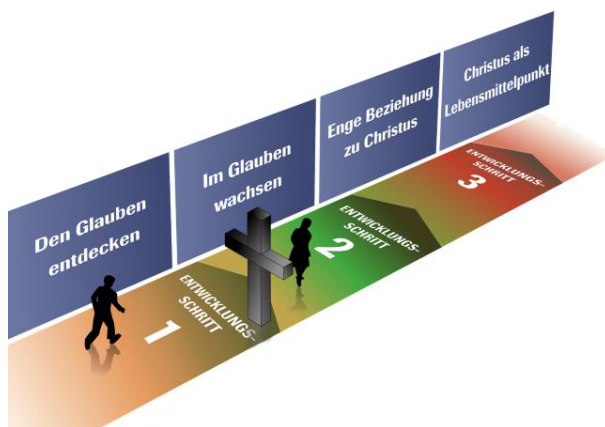
➔ Philipper 3,12-21 lesen

In den ersten Versen (Phil 12-14) finden wir die Hauptaussage. In den folgenden Versen erklärt Paulus genauer, was er damit meint. Ich beobachte **vier Dinge**, die Paulus und seinen Weg mit Jesus (seine Nachfolge) charakterisieren:

Seine Selbsteinschätzung

„Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre.“ (Vers 12)

„Ich bin noch nicht am Ziel“, sagt Paulus. Das ist eine nüchterne und realistische Selbsteinschätzung. Für Paulus ist klar, auch er ist noch unterwegs, genauso wie die Christen in Philippi. Er ist noch nicht in dem Zustand der Hingabe an Jesus den König angekommen, also dort, wo er hin will. Ich habe den **Entwicklungspfad** bereits einmal gezeigt während der Predigtserie zum Philipperbrief:



Dieser Entwicklungspfad ist ein stark vereinfachtes Bild, um unseren Weg zu und mit Jesus zu beschreiben.

Oft unterschätzen wir in unserem natürlichen Leben unsere Möglichkeiten. Wir sind zu mehr fähig, als wir manchmal denken. Umgekehrt überschätzen wir die Dinge aber manchmal auch. Zum Beispiel unsere Finanzen, unsere Kraft, wir akzeptieren nicht gerne Grenzen, die uns durch unsere Möglichkeiten und Voraussetzungen gesetzt sind. Nicht selten **überschätzen wir auch unseren geistlichen Zustand**. Wir denken dann, wir sind schon ziemlich weit auf dem Entwicklungspfad. Die Haltung von Paulus, was seinen eigenen geistlichen Weg betrifft, kann uns Mut machen, realistisch zu bleiben. Wie bin ich wirklich unterwegs, was mein geistliches Leben anbelangt? **Wir können wir das herausfinden?** Also mal eine Standortbestimmung machen? Ganz einfach: Beobachte dich selber in Situationen, in denen du herausgefordert wirst. Krisensituationen, in die wir immer wieder mal geraten im Leben (vielleicht auch jetzt in der Coronakrise). Das sind oft Situationen, in denen dir etwas weggenommen wird. Wie reagierst du? Mit Angst (die lähmt), Wut, usw.? Dabei geht es erstens nicht darum, sich selber klein zu machen. Und zweitens geht es nicht darum, in solchen Situationen immer souverän, kontrolliert und scheinbar unberührt reagieren zu können. Sondern darum, in jeder Situation immer und zuerst die Ehre Gottes zu suchen, sein Reich zuerst. Und nicht mein persönliches Wohlbefinden.

Paulus ist realistisch und demütig. Er sieht sich in Bezug auf seine Reife nicht über den Christen in Philippi, sondern er stellt sich neben sie und macht klar: Wir sind miteinander unterwegs. Und es bleibt unvollkommen, ja, unfertig. Das gehört zu unserem Weg mit Jesus dazu. Paulus betont, dass echte Reife eben gerade bedeutet, dass man weiss, dass man noch nicht angekommen ist und weiterhin dem **Ziel** entgegenstrebt. Und um dieses **Ziel** geht es jetzt...

Sein Ziel

„Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von

mir Besitz ergriffen hat. Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.“ (Verse 12-14)

Auf welches Ziel fokussiert sich Paulus? Auf die „**himmlische Berufung**“. Was ist damit gemeint? Es ist die Bestimmung Gottes für uns Menschen von Anfang an: In der Verbindung und Beziehung zu ihm leben und ihn zu ehren und anzubeten. Das wird möglich durch Karfreitag und Ostern. Unsere himmlische Berufung ist das „**Leben der Auferstehung**“. Gott wird diese Welt einmal neu machen und wir sollen mit ihm in seiner neuen Schöpfung leben. (Der Himmel soll und wird auf die Erde kommen! Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Wir erbeten den Himmel!) Und das, wie Paulus in Vers 21 sagt, mit einem neuen Körper, der dem Körper von Jesus „gleichförmig“, also in derselben Art, sein wird! Wir sind Bürger des Himmels (Vers 20) und so sind wir berufen, als Bürger des Himmels zu leben.

Oft jedoch fokussieren wir uns in unserem Leben auf kurzfristige und äusserliche Dinge. Dinge, die im Moment unglaublich wichtig erscheinen, aber in Bezug auf unser Lebensende und die Zukunft darüber hinaus nicht wichtig sind. Das ist etwas, was ich immer wieder an Beerdigungen von Menschen feststelle. Vieles von dem, was uns in der Gegenwart wichtig erscheint, sind dann aus dieser Perspektive nicht mehr wichtig.

Dagegen soll es uns bereits hier und heute primär darum gehen, in einer versöhnten Beziehung zu Gott zu leben. Die Vertrauensbeziehung zu ihm zu vertiefen. Diese himmlische Berufung, also als **Bürger des Himmels** zu leben, kann man am besten beschreiben mit dem Wort „Shalom“. Shalom meint versöhnt in Frieden zu leben in umfassendem Sinn. Also auch mit meinen Mitmenschen. Dazu kommt Wertschätzung gegenüber der guten Schöpfung Gottes – denn wir werden einmal in einer erneuerten Schöpfung leben. **Im Zentrum steht die erneuerte Verbindung mit Gott.** Diese bleibt auch über den Tod hinaus. Vieles andere fällt dann weg. Also lasst uns schon heute als NachfolgerInnen von Jesus dem König als Bürger des Reiches Gottes leben. Wir gehören zum Volk, zur Familie Gottes und leben nach dessen Werten und Prinzipien. Wir setzen uns für seine Ziele und Absichten ein, weil wir Teil seiner Gemeinschaft

sind. Diese Gemeinschaft findet ihren Ausdruck ganz zentral in der Gemeinschaft der lokalen Kirche.

Es geht primär immer um Jesus den König und um sein Reich. Vieles andere im Leben ist auch wichtig, wie z.B. unsere Gesundheit, usw. Aber diese Dinge kommen erst an zweiter Stelle. Paulus sagt: Ich jage dem Ziel der himmlischen Berufung nach. Das bedeutet: **Jesus first!** Alles andere ist zweitrangig.

Seine Konzentration

Paulus sagt (Vers 13), dass er dem Ziel „nachjagt“. Also volle Konzentration auf Jesus und das Reich Gottes. Er vergisst alles, was hinter ihm liegt und er konzentriert sich auf das, was vor ihm liegt. Heisst das, dass wir die Geschichte hinter uns „vergessen“ sollen? Nein. Aber wir sollen nicht an der Geschichte hängen und meinen, wir können sie noch verändern oder beeinflussen. Geschichte ist wichtig, wir können viel lernen daraus. Aber Paulus fordert uns dazu auf, unsere ganze Energie darauf zu verwenden, die Beziehung zu Gott zu vertiefen und die Sache Gottes (sein Reich) voran zu bringen. Darauf sollen wir uns konzentrieren.

In der Praxis bedeutet das: Wir lernen zu bestimmten Dingen JA zu sagen und zu anderen NEIN. Ich kann z.B. nicht 10 verschiedenen Hobbies gleich aktiv leben. Ich muss mich entscheiden. Eines oder zwei – und zu vielen anderen auch noch interessanten Möglichkeiten sage ich nein.

Also, Paulus macht klar: Wir lernen und üben uns darin, immer wieder zum Reich Gottes JA zu sagen und unsere Energie dafür einzusetzen. Dass Jesus der König mehr „Gestalt gewinnt“ in uns. Dass er Raum bekommt und einnimmt. Deshalb sagen wir zu anderen Dingen, welche auch noch attraktiv wären, mutig NEIN. Oder zumindest schieben wir sie in die zweite Reihe. Denn Jesus und seine Sache sind ewig. Alles andere ist vergänglich und hat deshalb nicht erste Priorität. Paulus sagt:

„Wir alle, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat, wollen uns ganz auf dieses Ziel ausrichten. Und wenn eure Einstellung in dem einen oder anderen Punkt davon abweicht, wird Gott euch auch darin die nötige Klarheit schenken. Doch von dem, was wir bereits erreicht haben, wollen wir uns auf keinen Fall wieder abbringen lassen!“ (Vers 15)

Was Vorbild sein meint

Und dann macht Paulus (in Vers 17) etwas, das auf uns vielleicht ein wenig speziell wirkt; er verweist die Philipper auf sich selbst als Vorbild:

„Folgt alle meinem Beispiel, Geschwister, und richtet euch auch an denen aus, deren Leben dem Vorbild entspricht, das ihr an uns habt.“

Die Christen in Philippi können ihn beobachten und sollen es ihm nachmachen, wie er mit Jesus unterwegs ist und sich auf die Nachfolge konzentriert. Das liegt uns wohl nicht so nahe, uns selbst für andere, so wie Paulus es tut, als Vorbild hinzustellen. Warum eigentlich? Vermutlich, weil wir davon ausgehen, dass ein Vorbild doch einigermaßen perfekt ist und möglichst alles richtig machen muss – halt eben total vorbildlich (eben schon am Ziel – meinen wir...). Aber Paulus war kein „Superchrist“. Auch Paulus war mal schwach und kämpfte mit sich selber und haderte mit den Umständen. Es gab Situationen und Brüche in seinem Leben, die absolut nicht vorbildlich waren. Doch das ist gar nicht der entscheidende Punkt. Paulus will sagen: So wie ich Jesus dem König nachfolge und ehrlich auch zu den Brüchen in meinem Leben stehe und immer wieder Vergebung in Anspruch nehme, so lebt auch ihr in dieser Art in der Jesusnachfolge. Konzentriert euch in allem zuerst auf das Reich Gottes und auf die Jesusnachfolge.

Versagen und Brüche im Leben sind für Christen keine Endstation, sondern der Punkt, wo wir zeigen können, wie Jesus mit uns und wir mit unseren Fehlern umgehen und damit zu Jesus gehen können. Genau darin und in seiner Ausrichtung und Konzentration auf das Reich Gottes als erste Priorität im Leben war und ist Paulus ein Vorbild. Das können wir auch sein. Und so sollen wir gerade auch als Gemeinde miteinander unterwegs und füreinander Vorbilder sein. Darin, wie wir unser Leben mit Jesus gestalten.

Das Grundanliegen von Paulus ist Ermutigung. Die Ermutigung, sich auf Jesus und sein Reich, auf die Nachfolge Jesu zu konzentrieren. Bei Jesus und der Beziehung zu ihm Priorität zu setzen und als Bürger des Himmels zu leben: Kurz: **Jesus first!**

„Das soll also eure Einstellung sein, liebe Freunde. Haltet daher treu zum Herrn! Ihr seid doch meine Geschwister, die ich liebe und nach denen ich mich sehne; ihr seid meine Freude und mein Siegeskranz, der Lohn für alle meine Mühe!“ (Philipper 4,1)

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2021
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch